

gekochten Reis und Hafer vorsetzen. Schreier sind sie ganz und gar nicht, im Gegentheil ist das Weibchen fast ganz ruhig, nur das Männchen läßt eigenthümliche, krähende, nicht unangenehm klingende Töne hören. Letzteres scheint noch ein junges Thier zu sein, denn es treibt mitunter Narrenspoffen, schlägt eine Welle um eine Sitzstange und zankt sich mit den hölzernen Knöpfen der Papageikäfigschubkästen herum. Ausgefärbt ist der Vogel freilich; die Nestjungen haben nach Meyer ein rothes Kleid¹⁾, das sich bei den Männchen in ein grünes umfärbt. Gerade dieser Umstand würde bei einem etwaigen glücklichen Zuchtergebniß besondere Wichtigkeit erlangen, das Zuchteresultat also eine Entscheidung bringen und nicht so vergeblich sein, als es Brehm hinstellen will, welcher darüber schreibt²⁾: „Selbst wenn die Meyer'schen verschiedenartigen Gefangenen sich begattet, Eier gelegt und Junge erbrütet hätten, wäre dadurch der Beweis für ihre Arteinheit nicht erbracht worden.“

Weiterer Bericht über die Züchtung der Reiskuckuck im Zimmer.

Von Wagner, Major.

Habe ich in Nr. 10 u. 11 des Jahrgangs 1878 der Monatschrift meine in der Züchtung der Reiskuckuck in diesem Sommer und Herbst erzielten Resultate bekannt gegeben, so befinde ich mich nun in der angenehmen Lage, ein weiteres Resultat anreihen zu können.

Anfangs November e. gewahrte ich, daß mein altes Reiskuckuckpaar wieder und zwar zum vierten Male in diesem Jahre brütete.

Mit den bereits erzielten Resultaten sehr zufrieden und in der Meinung, daß im Winter an eine glücklich ausfallende Brut kaum zu denken sei, achtete ich fast gar nicht mehr auf den Weitergang dieses Brutgeschäftes. Aber wie sehr angenehm war ich nach Verlauf von 16 bis 18 Tagen überrascht, als ich in dem Nistkästchen das mir bereits bekannt gewordene Gezwickel von jungen Reiskuckuck vernahm, welsch' Letztere, zwei an der Zahl, am 14. Dezember das Nest verließen, während noch vier Eier im Neste waren.

Sind es diesmal auch nur zwei Junge, so ist meine Freude darüber dennoch eine sehr große, da es sich hier nicht um die Anzahl der Jungen einer einzelnen Brut, sondern nur um den Umstand handelt, constatiren zu können, daß ein und dasselbe Reiskuckuckpaar im Laufe eines Jahres 4 Gelege mit zusammen 27 Eiern macht und davon 3 mal und zwar im Ganzen 12 Junge ausbrütet.

Zugleich ist aber dadurch auch erwiesen, daß die Reiskuckuck bei uns in Deutschland nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter mit Erfolg nisten.

Vielleicht dürfte es manchen Liebhaber der Vogelzucht interessiren, wenn ich

¹⁾ Proc. Zool. Soc. 1877. 801.

²⁾ Thierleben, 2. Aufl. 4. 70.

über Unterbringung, Behandlung und Fütterung meines einzigen alten Reisfinkenpaares Näheres mittheile.

Dieses Reisfinkenpaar befindet sich in einem 1,60 m. langen, 60 cm. tiefen und 1,60 m. hohen Flugkäfige, worin sich noch außer diesen, 8 Paar fremdländische, jedoch kleinere Vögel befinden, welche sich alle, einige kleinere Zänkereien am Futternapf ausgenommen, sehr gut miteinander vertragen.

Das gemeinschaftliche Futter besteht in weißer Hirse und Kanariengrasamen zu gleichen Theilen, dann aus in Milch erweichtem Brode, welches von den meisten kleinen Vögeln mit Vorliebe gefressen wird und zuweilen einem geschälten Apfel, wobei ich nicht versäume, von Zeit zu Zeit ein junges Fichtenbäumchen oder auch manchmal in Ermangelung eines solchen, frische Fichtenästchen in den Käfig zu stellen, deren Knospen nicht nur eine gesunde Lecker Speise für die Vögel sind, sondern deren Endzweiglein auch ein sehr beliebtes Nest-Baumaterial für die Reis- und Zebrafinken bilden. Sogar die zarten Schmetterlingsfinken sah ich solche Zweiglein in ihr Nest tragen.

Diese kleinen Zweigspitzen legen sie gleich den Cocosnußfasern reihförmig ins Nest und die sehr bald abfallenden grünen Nadeln bilden eine weiche und trockene Unterlage.

Zum Nisten dienen die, einem jeden Vogelzüchter bekannten Nistkästen, und für die kleineren Vögel runde Strohföhrchen, die nach oben spitz geschlossen und nur mit einer kleinen Oeffnung versehen sind.

So lange es frische Ameisenpuppen gab, fütterte ich auch solche, welche von den alten Vögeln gerne gefressen und besonders als Nestfutter für die Jungen verwendet wurden.

Nachdem die frischen Ameisenpuppen ausgegangen waren, versuchte ich statt derselben getrocknete, mit Hanffamen vermisch, zu füttern, was sich sehr gut bewährte.

Während die kleineren Vögel auch die getrockneten Ameisenpuppen nicht ganz verschmähten, fütterten die Reisfinken ihre Jungen mit besonderer Vorliebe mit Hanffamen, den sie mit ihren dicken Schnäbeln leicht aufbeißen können, den ich aber, seitdem die jungen Reisfinken das Nest verlassen haben, nicht mehr füttere, weil ich ihn für ein zu hitziges Futter halte, das, wenn zu viel davon genossen wird, schädlich werden kann.

Auf vorbeschriebene Weise gelang es mir, meine sämtlichen Vögel gesund zu erhalten und die meisten derselben zum Brüten und Erziehen der Jungen zu bringen und glaube ich dieser Behandlung auch meine günstigen Resultate in der Reisfinkenzucht zuschreiben zu dürfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner

Artikel/Article: [Weiterer Bericht über die Züchtung der Reisevögel im Zimmer. 49-50](#)